



Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft

Respektlos und geschichtsvergessen

Haben wir richtig in der Offenbach-Post gelesen? Der Offenbacher Junioren-Boxweltmeister Luca Cinqueoncie will im heutigen „Capitol Theater“, der ehemaligen Offenbacher Synagoge an der Goethestraße, bei einem Wettkampf seinen Titel verteidigen, und zwar im nächsten März. Wer auch immer auf die Idee gekommen ist, den Boxkampf an diesem von historischen Brüchen geprägten Ort auszutragen, handelt geschichtsvergessen und gegenüber den in der Schoa verfolgten und ermordeten Offenbacher Juden respektlos.

Wir, die Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft Offenbach e.V., wenden uns entschieden dagegen, in der ehemaligen Synagoge Sportwettkämpfe zu veranstalten.

Die am 16. April 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, unter großer Anteilnahme der Offenbacher Bürgerschaft, städtischer und staatlicher Repräsentanten eingeweihte Synagoge wurde am Morgen des 10. November 1938 von SA-Leuten entweiht und im Inneren gewaltsam geschändet. Doch beschädigten die Nationalsozialisten nicht die Gebäudehülle, hatten sie doch noch etwas mit der ehemaligen Synagoge vor. Schon in den 1920er Jahren befanden die Nazis öffentlich, dass das monumentale Kuppelgebäude sich besser als Theater denn zur Synagoge eigne.

Nach dem Novemberpogrom zwangen die Nazis die Israelitische Religionsgemeinde, das Synagogengebäude an die Stadt, die von der NSDAP und deren Oberbürgermeister Dr. Helmuth Schranz - seit 1925 NSDAP-Mitglied - beherrscht wurde, zu einem Spottpreis zu verkaufen: für 31 000 Reichsmark. Schranz veräußerte das Synagogengebäude alsdann an das Ehepaar Ruttman, das ein Kino betrieb. Die Ruttmanns richteten in der einstigen Synagoge das „National-Theater“ ein, in dem nicht nur Operetten aufgeführt wurden, sondern auch Nazi-Propagandafilme zu sehen waren. Auch hielt die NSDAP dort Kundgebungen und Hitler-Jugend-Feiern ab.

Obschon im August 1945 von zwölf Überlebenden der Vernichtungslager eine neue Jüdische Gemeinde in Offenbach gegründet wurde, trat der jüdische Rückerstattungsverband JRSO die Rechtsnachfolge der von den Nazis zerschlagenen Israelitischen Religionsgemeinde an. Anfang der 1950er Jahre verkaufte die JRSO nach mehrjährigen Verhandlungen das ehemalige Synagogengebäude an die Stadt Offenbach. Die Stadt sicherte zu, das vormalige Synagogengebäude nur für kulturelle Zwecke zu nutzen. Seit 1954 befand sich in dem Gebäude das Theater der Stadt Offenbach. Mitte der 1990er Jahre wurde darin ein Musicaltheater eröffnet, bald darauf das Veranstaltungshaus „Capitol Theater“.